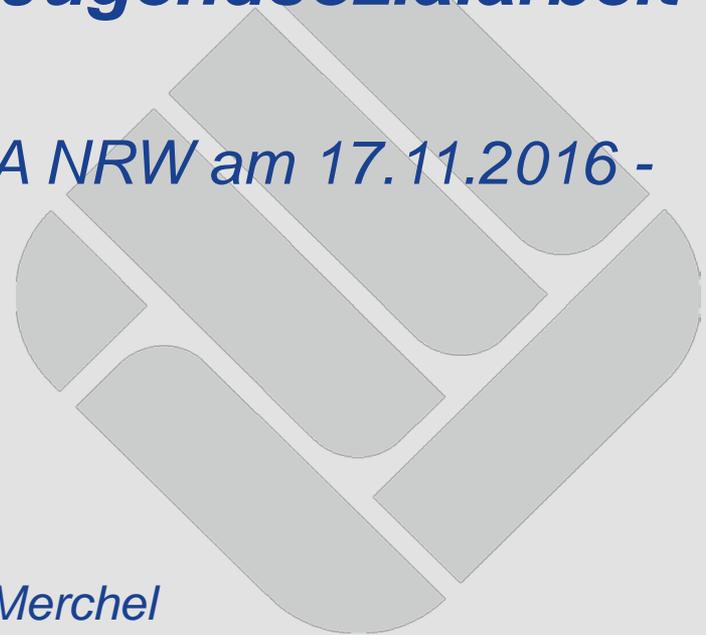




Schwer erreichbare junge Menschen: eine Herausforderung für die Jugendsozialarbeit“

- Vortrag Fachtagung LAG JSA NRW am 17.11.2016 -



Prof. Dr. Joachim Merchel

Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen



Ausgangssituation für das Forschungsprojekt

Übergangssystem
Schule – Beruf

*.... mit vielen
Angeboten und
unterschiedlichen
Programmen*

... erreicht trotz vielfältiger
Bemühungen einen Teil der
Jugendlichen nicht oder nur
schwer

Faktoren – bei den jungen Menschen und
bei den Organisationen –, die das
Entstehen tragfähiger Arbeitsbündnisse
erschweren oder verhindern!?!?



Ausgangssituation für das Forschungsprojekt

... ein Beispiel für ein nicht gelungenes Arbeitsbündnis ...

„naja wir hatten da auch einen Sozialarbeiter . der . war . dafür mitverantwortlich . dass sie einen Betrieb für mich finden . weil dafür war es ja eigentlich . Unterstützung von denen dass . es denen ihre Aufgabe war irgendwo mir einen Betrieb zu suchen . ich bin zwar selber auch genug rumgelaufen und wie gesagt zwischendurch auch mal Probearbeit gemacht eine Woche . und dann nach einem Monat meinte der Sozialarbeiter . er hat keine Lust mehr da weiterzusuchen auf deutsch gesagt und . bringt eh nichts wir finden nichts ich soll mir doch . was in einer anderen Richtung suchen . und das hat mich dann auf deutsch gesagt so angekotzt dass ich dann einfach nicht mehr hingegangen bin . und . dadurch habe ich dann die Kündigung bekommen“ (I 31)



Ausgangssituation für das Forschungsprojekt

› **junge Menschen als Adressaten/Subjekte:**

Lebenslage/ Lebenssituation? biographische Verläufen?
Erfahrungen in und mit Organisationen?

› **Institutionen/ Organisationen:**

Schwierigkeiten der Organisationen, Zugang zu den jungen Menschen zu finden – Hindernisse bei inneren Strukturen/ Programmen/ Vorgehensweisen in den Organisationen und/ oder bei äußeren Bedingungen, innerhalb derer die Organisationen ihre Aktivitäten entfalten?

„Jugendsozialarbeit“:

konzeptionell – nicht primär rechtlich im Sinne des § 13 SGB VIII;
Handlungsansätze, die auf Hinführung zur oder Integration in die Arbeitswelt zielen und dabei Beeinträchtigungen in der Lebenssituation junger Menschen berücksichtigen (also „sozialpädagogisch“ ausgerichtet sind)



Ausgangssituation für das Forschungsprojekt

➔ **Zielgruppe: „schwer erreichbare junge Menschen“ ... !?**

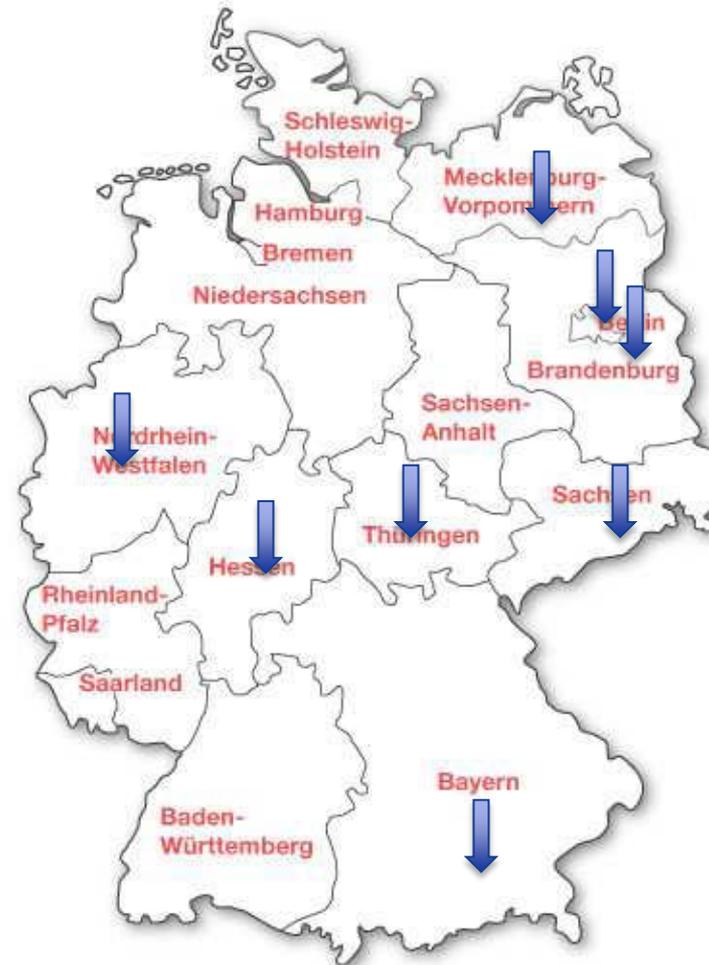
Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses: junge Menschen

- ohne bisherigen Zugang zu Angeboten der Jugendsozialarbeit oder der beruflichen Integration und ohne aktive Lebensperspektive jenseits staatlicher Transferleistungen („Nichterreichte“);
- innerhalb einer Maßnahme/ einem Angebot der Jugendsozialarbeit, die aber einmal oder mehrmals eine Maßnahme abgebrochen haben („Abbrecher“);
- aktuell in einer Maßnahme, aber weitere Beteiligung oder Maßnahmeerfolg von Mitarbeitern als fraglich/ bedroht eingeschätzt („Abbruchgefährdete“).



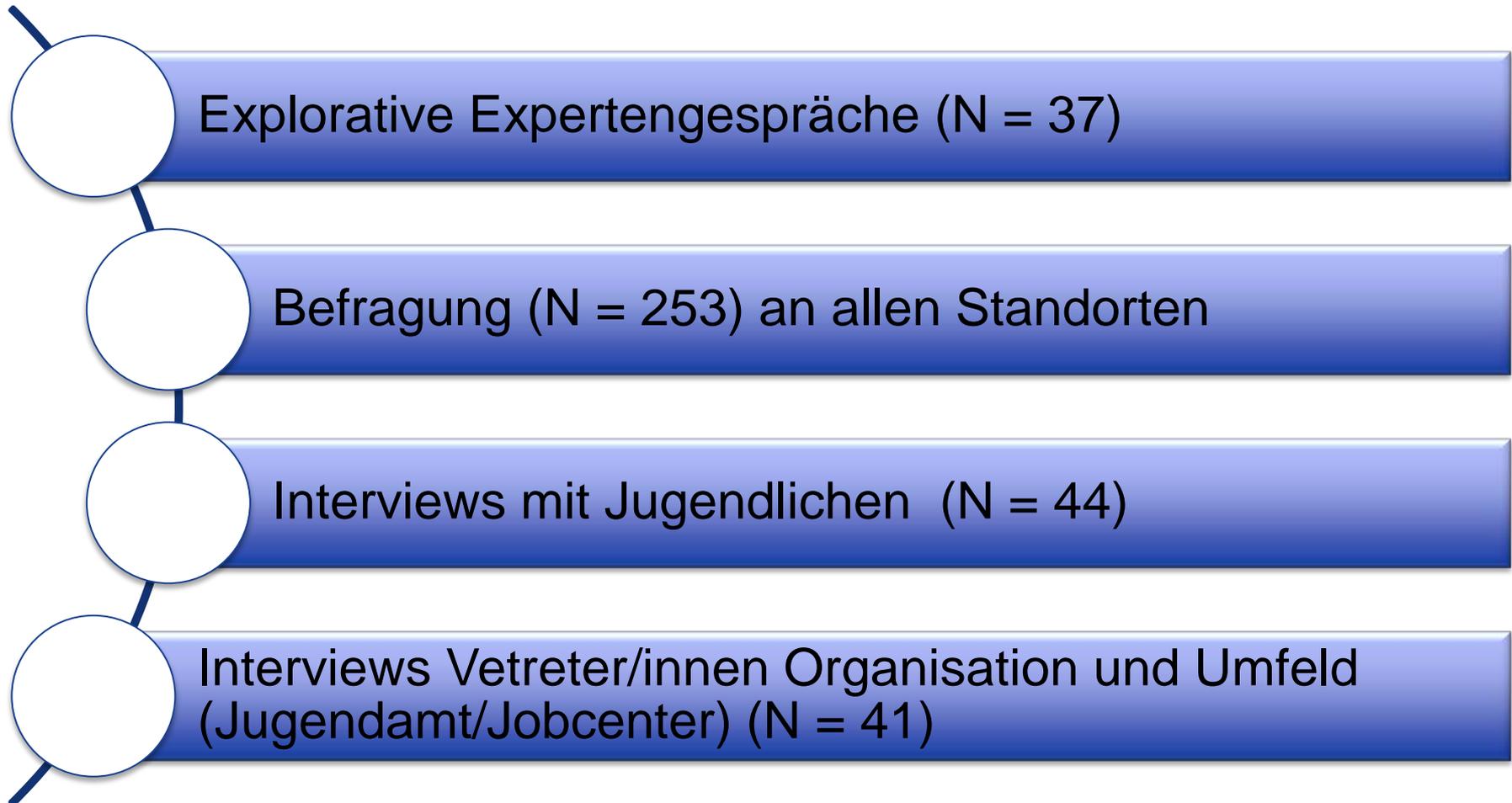
Ausgangssituation für das Forschungsprojekt

**Kooperation mit
8 freien Trägern der
Jugendhilfe:**





Forschungsschritte



Agency – ein sozialwissenschaftliches Interpretationskonzept:

- erlebte oder zugeschriebene „Handlungsmächtigkeit“
- bezogen auf Situationen, Organisationen, biografische Konstellationen, soziales Umfeld – *nicht* generalisiert auf Persönlichkeit oder Biografien
- erlebte oder zugeschriebene „Agency“ kann wechseln, sich verändern
- anschlussfähig an Konzepte/ Denkweisen in der Sozialen Arbeit
- drei Dimensionen:
 - pragmatische Agency
 - Identitätsagency
 - Lebensverlaufagency (Life Course Agency)

Pragmatische Agency

Wie gehen die Akteure mit aktuellen, neuen Handlungsanforderungen um?

- **Beispiel:** *ich hatte eine Gitarre ich hatte eine Gitarre und ich kann so- ich konnte ein bisschen singen und .. ja ich habe mich oft halt in die Straßen gesetzt ne und habe geschnorrt . dann so in drei vier Stunden 50 Euro gemacht so das hat gereicht für sein Bier am Tag seinen Schnaps am Tag selten und ja ja die restlichen Drogen*

Identitätsagency

Wie gehen die Akteure mit spezifischen Rollenerwartungen um? Können sie Routinen entwickeln, um die Rollen auszufüllen?

- › **Beispiel:** *diese Probleme mit diese Gewichtprobleme und so . ich hatte Krankheit .. ich war magersüchtig und so ich musste . vielleicht ich habe- das ist seit drei Jahre habe ich nur mit meiner magersüchtig ne . gekämpft und alles gemacht . ich bin immer noch- also ich bin nicht so gut aber ich bin immer noch da . [also diese Stadt] ich bin immer da ich liege immer noch . ich habe auch versucht [mich zu ändern]*

Lebensverlaufagency

Fähigkeiten Lebenspläne zu entwerfen – Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zur Umsetzung

- › **Beispiel:** *ich würde schon gerne Tischlerin werden aber da ich das nicht erreichen kann halt wegen Mathe ist es mir letztendlich irgendwo halt egal wenn ich die Chance hätte Tischlerin zu werden klar sofort ohne Wenn und Aber aber alles andere halt so weil wie gesagt ich habe ja keinen Abschluss ich kann ja nicht wirklich was verlangen .*

Bedeutung des Agency-Konzepts für das Projekt:

› Jugendliche:

- mittel-/langfristige Ziele? situative Anforderungen der Umwelt?
- Einfluss vergangener Erfahrungen und sozialer Beziehungen?

› Organisationen:

- ermöglichende und begrenzende Einflüsse auf Agency der Jugendlichen?

 verschränkt den Blick auf Situationen, Lebensereignisse, Haltungen der jungen Menschen mit deren Blick auf Organisationen

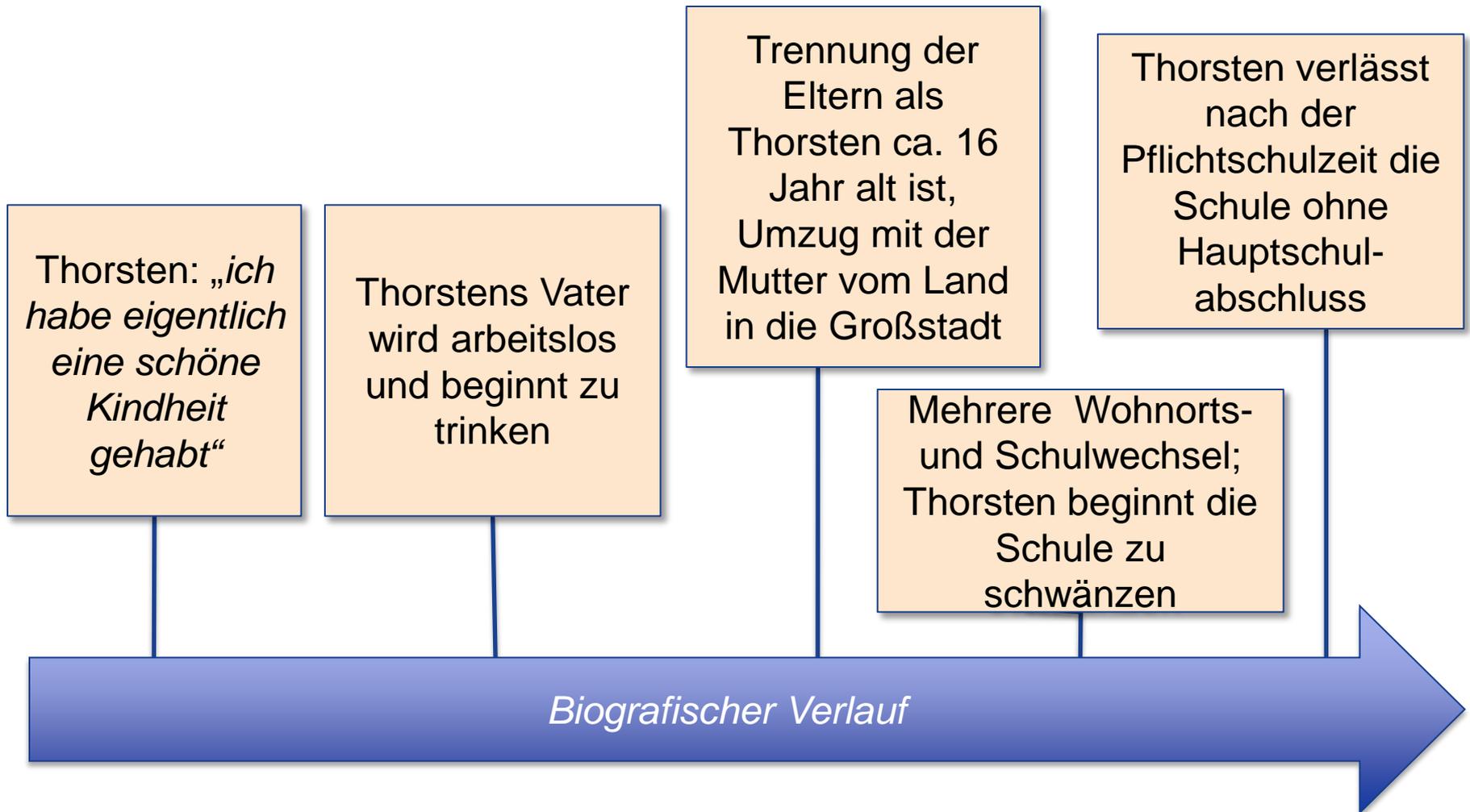


Vorgehen bei der Auswertung der qualitativen Interviews

- Erster Schritt der Interpretationsarbeit: Von der Einzelfallanalyse des biografischen Verlaufs zu der Beschreibung von Phasen schwerer Erreichbarkeit
- Fallbeispiel Thorsten: Vier Phasen unterschiedlicher Handlungsmächtigkeit bzw. Agencykonstellationen
- Analyse der Kombination aus eigener Handlungsmächtigkeit und der zugeschriebenen Wirkmächtigkeit von Organisationen für die Formulierung von Handlungsempfehlungen



Fallbeispiel Thorsten, 25 Jahre: Biografische Ereignisse





keine Lebensverlaufagency/
kein Kontakt zu Organisationen

Phase 1: Eine virtuelle Welt

- *„Tag und Nacht hat sich mein Leben dann nach dem Spiel gerichtet ich habe dann nach dem Spiel geschlafen so wie ich Lust hatte habe ich mich an den PC gesetzt . wie ich Lust hatte bin ich dann schlafen gegangen dann war ich nachts aktiv habe dann tagsüber gepennt . oft und . da habe ich nicht mehr gemacht als zwischen Couch PC . Kühlschrank und Toilette andere Plätze habe ich da nicht wirklich eingenommen“ (I 31)*
- *„nun ja das . einfach das . der Realität und den Problemen zu entkommen wie es- wie das Vorurteil ist so ist es dann auch wirklich dann . hat man da seine Freunde - ist dann wie ein zweites Leben da wenn man dann so ein Spiel spielt mit so einem Charakter hochleveln “(I 31)*





Phase 2: Ein mögliches Vorhaben ohne eigene Initiative

- › *„ich habe gemacht was ich wollte . konnte auch nicht wirklich was machen habe dann auf die Schule gewartet das BVJ hieß es da damals. berufsvorbereitendes Jahr wäre das gewesen. wäre in der nächsten Stadt gewesen mit dem Bus dann jedes Mal fahren aber das wäre nicht das Problem gewesen . das hatte ich ja schon mal angefangen vorher . und ja . ab dann den einen Tag . in der Wohnstube mit gesessen am PC . und habe mich da halt unterhalten mit wem er [der Vater] hat dagelegen besoffen und fing dann auf einmal an mich richtig vollzupöbeln ohne Grund . such dir Arbeit . geh Schule . mach irgendwas bla . ich- ich so willst du mich verarschen du siehst doch hier ich warte dass die Schule losgeht “ (I 31)*



Plan: Schulabschluss nachholen

geringe Lebensverlaufagency/
begrenzende Wirkmächtigkeit
der Organisation



Phase 3: Ein Ausbildungswunsch ohne Perspektive

- › „da war ich dann einen Monat da haben wir einen Betrieb gesucht ich wollte Tischler werden . auch mal Probearbeit gemacht zwischendurch . eine Woche aber . die haben dann leider nein gesagt . und dann noch ewig weitergesucht und nach einem Monat meinten die dann . die wollen das einfach aufgeben Tischler zu suchen hätten eh keine Chance ich solle was anderes machen . ja und dann war mein Fehler ich bin dann einfach nicht mehr hingegangen anstatt . wenigstens hinzugehen und sagen nee das passt mir nicht und . damit hat das mit der Ausbildung nicht geklappt“ (I 31)

hohe Lebensverlaufsagency/
begrenzende Wirkmächtigkeit
der Organisation





Phase 4: Keine Perspektive und fehlende Motivation

- › „und . ja . jetzt weiß ich dann auch nicht wie es weitergeht. habe jetzt noch ungefähr hundertfünfzig Sozialstunden das. sind ungefähr zwei Monate oder so. und beim Jobcenter hatte ich auch schon lange keinen Termin mehr. und dann weiß ich nicht wie es weitergeht“ (I 31)
- › „ja, gibt es bestimmt klar (der Mitarbeiter) kennt sich vor allem was mit dem Amt Sachen angeht . scheint der sich sehr gut auszukennen wie ich gehört habe und . wenn ich mich mal mit ihm wieder zusammensetze dann . bestimmt . (...) ja die Anleiter hier sind sowieso alle cool ich . komme eigentlich mit jedem klar den ich soweit kenne . die helfen auch wo sie können wenn sie sehen dass man selber will und . ja die Möglichkeit gibt es schon .. ich ergreife sie halt nur . nicht . leider nicht“ (I 31)

keine Lebensverlaufagency/
ermöglichende Wirkmächtigkeit
der Organisationen



Vier Phasen unterschiedlicher Handlungsmächtigkeit



Phase 1

Phase 2

Phase 3

Phase 4

Biografischer Verlauf

keine
Lebensverlauf-
agency/

kein Kontakt zu
Organisationen

geringe
Lebensverlauf-
agency/

begrenzende
Wirkmächtigkeit
der Organisation

hohe
Lebensverlauf-
agency/

begrenzende
Wirkmächtigkeit
der Organisation

keine
Lebensverlauf-
agency/

ermöglichende
Wirkmächtigkeit
der Organisation

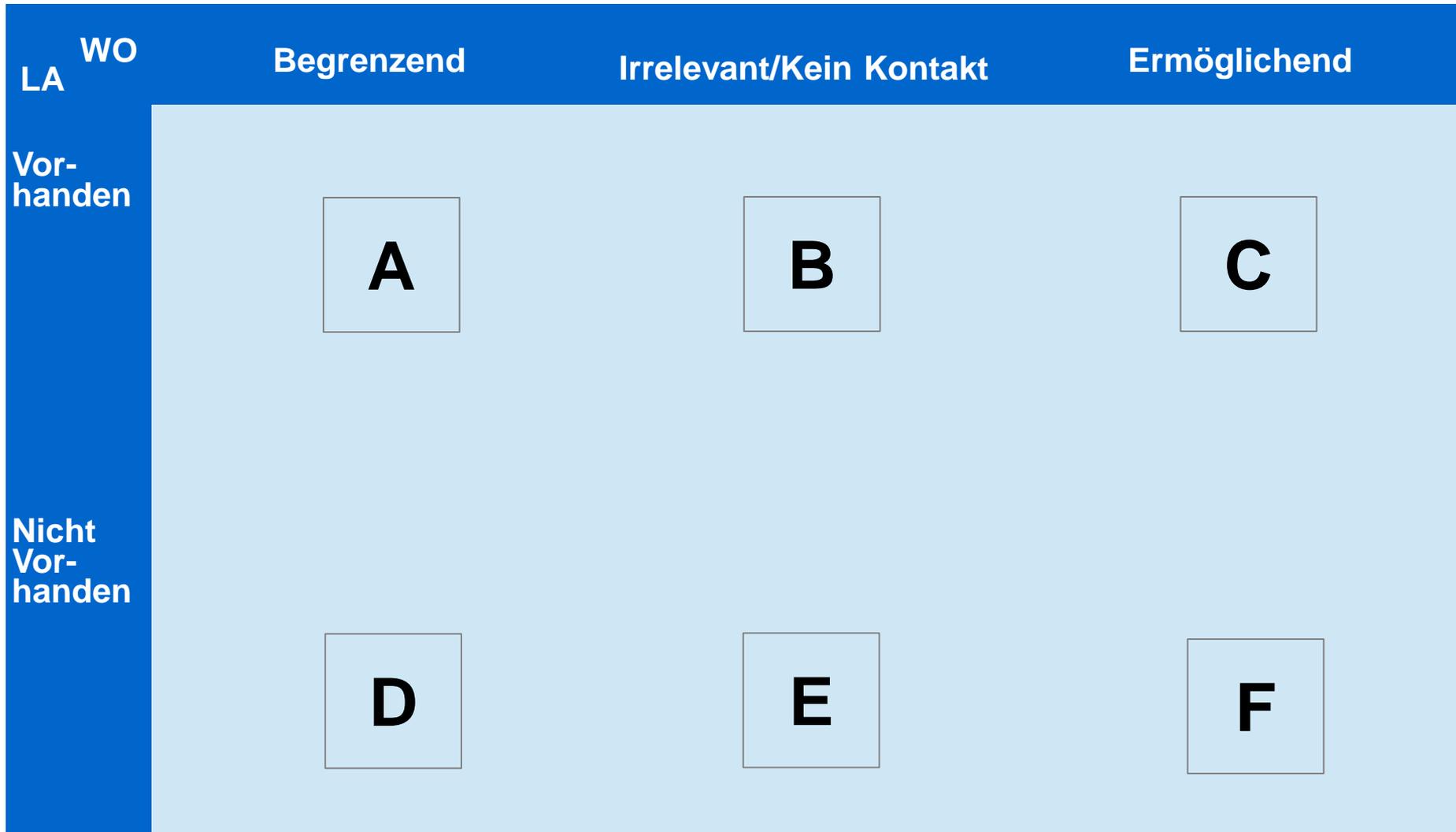


Typisierung von Phasen

- Die Perspektive verschiebt sich in der Auswertungsphase vom Fall auf einzelne *Phasen schwerer Erreichbarkeit* als Untersuchungsgegenstand.
- Der Fokus ist nunmehr eingegrenzt und richtet sich noch konkreter auf die Verbindung von Organisationen und den Jugendlichen. Dabei steht die Frage nach Mustern der Lebensverlaufagency (LA) und der Zuschreibung von Wirkmächtigkeit der Organisationen (WO) im Mittelpunkt.
- Damit lassen sich konkreter Hinweise auf Unzulänglichkeiten bei bestehenden Angeboten und Chancen für die Gestaltung von Angebote für diese Zielgruppe und zum Umgang mit einzelnen „schwer erreichbaren jungen Menschen“ formulieren.



Sechs Phasentypen schwerer Erreichbarkeit





Sechs Phasentypen schwerer Erreichbarkeit

WO
LA

Begrenzend

Vor-
handen

A

„das war . Dezember also wo es dann anfang dass ich aus- das war wo ich aus der Schule rausging- da hat mir das ja ein Kumpel erzählt . und da habe ich ja vorher die ganzen Bewerbungen geschrieben und dann ging es dann- rasselte es nur Absagen . und da habe ich mich dann beim N. [Name einer Vermittlungsstelle] gemeldet . ob ich denn zu einer Jugendwerkstatt darf und der hat gesagt da äh das ist für Jugendliche die nicht wollen aber . vom Amt müssen“ (I 43)

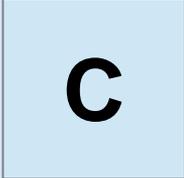


Sechs Phasentypen schwerer Erreichbarkeit

WO LA	Irrelevant/Kein Kontakt
Vor- handen	<div data-bbox="962 492 1145 672" style="text-align: center; border: 1px solid black; width: 100px; height: 100px; margin: 0 auto 20px auto;"> <p style="font-size: 2em; margin: 0;">B</p> </div> <p data-bbox="285 749 1854 1303"><i>„ja ins EQJ in das Einstiegsqualifikationsjahr . dazu müsste ich mich aber bewerben . bis ausschließlich äh zum 14. Februar . in dem Zeitraum muss das irgendwo sein weil ab dann äh . ja beginnt halt . dieses EQJ und da sollte ich mir auf jeden Fall vorher schon einen Betrieb gesucht haben wo ich mein Praktikum machen möchte dann . der mich auch übernehmen könnte in die Ausbildung . ich möchte halt Koch werden wie gesagt . und da es gibt genug Ausbildungsstätten denke ich mal wo ich mich bewerben könnte als Koch“ (I 18)</i></p>



Sechs Phasentypen schwerer Erreichbarkeit

WO LA		Ermöglichend
Vor- handen	<p><i>„bin ich zum Arbeitsamt gegangen und dann öfters mal so habe da nachgefragt wie das läuft so weil ich unbedingt Schulabschluss machen wollte weil . Förder- ähm Förderschule macht ja nicht wirklich Hauptschulabschluss so und habe ich gefragt weil bringt ja nichts weil ich muss ja irgendwo einen Hauptschulabschluss haben so und dann habe ich äh da nachgefragt und die haben mich dann hierher weitergeleitet“ (I 32)</i></p>	



Sechs Phasentypen schwerer Erreichbarkeit

LA	WO Begrenzend
Nicht Vorhanden	<div data-bbox="392 1045 571 1222" style="border: 1px solid black; display: flex; align-items: center; justify-content: center; width: 60px; height: 60px; margin: 0 auto;"> D </div> <p data-bbox="724 435 1715 1249" style="text-align: center;"><i>„nja ich bin jetzt 25 geworden habe dadurch auch eine neue Bearbeiterin bekommen . ähm da hätte ich eine Mal einen Termin gehabt . da war ich aber zehn Minuten zu spät da wollte sie mich nicht mehr rannehmen und sollte den nächsten Tag wiederkommen dann hat aber nur eine Vertretung da gesessen . das war im Oktober oder November . und seitdem habe ich keinen neuen Termin mehr gehabt und . war mir so ehrlich gesagt erstmal egal ich mache jetzt erstmal meine Stunden hier“ (I 31)</i></p>



Sechs Phasentypen schwerer Erreichbarkeit

WO
LA

Irrelevant/Kein Kontakt

„ja und dann ging es halt von . ja . von Freund zu Freund . über Umwegen immer mal wieder auf der Straße dann da und da . ja und . pff dann habe ich immer mal wieder . halt keine Drogen genommen und dann wieder mehr . und dann wurde die Liste auch irgendwie immer länger ja und dann äh . ja hatte ich . gut ein Jahr lang anderthalb überhaupt keinen Kontakt zu äh ja Leuten die mir helfen eine Ausbildung klar zu machen [...] weil ich halt selber so mit meinem Leben . damals überfordert war so . und auf der Straße hat man nicht- so ich hatte die Woche hatte ich zum Essen zehn Euro“ (I 30)

Nicht
Vor-
handen

E



Sechs Phasentypen schwerer Erreichbarkeit

WO
LA

Ermöglichend

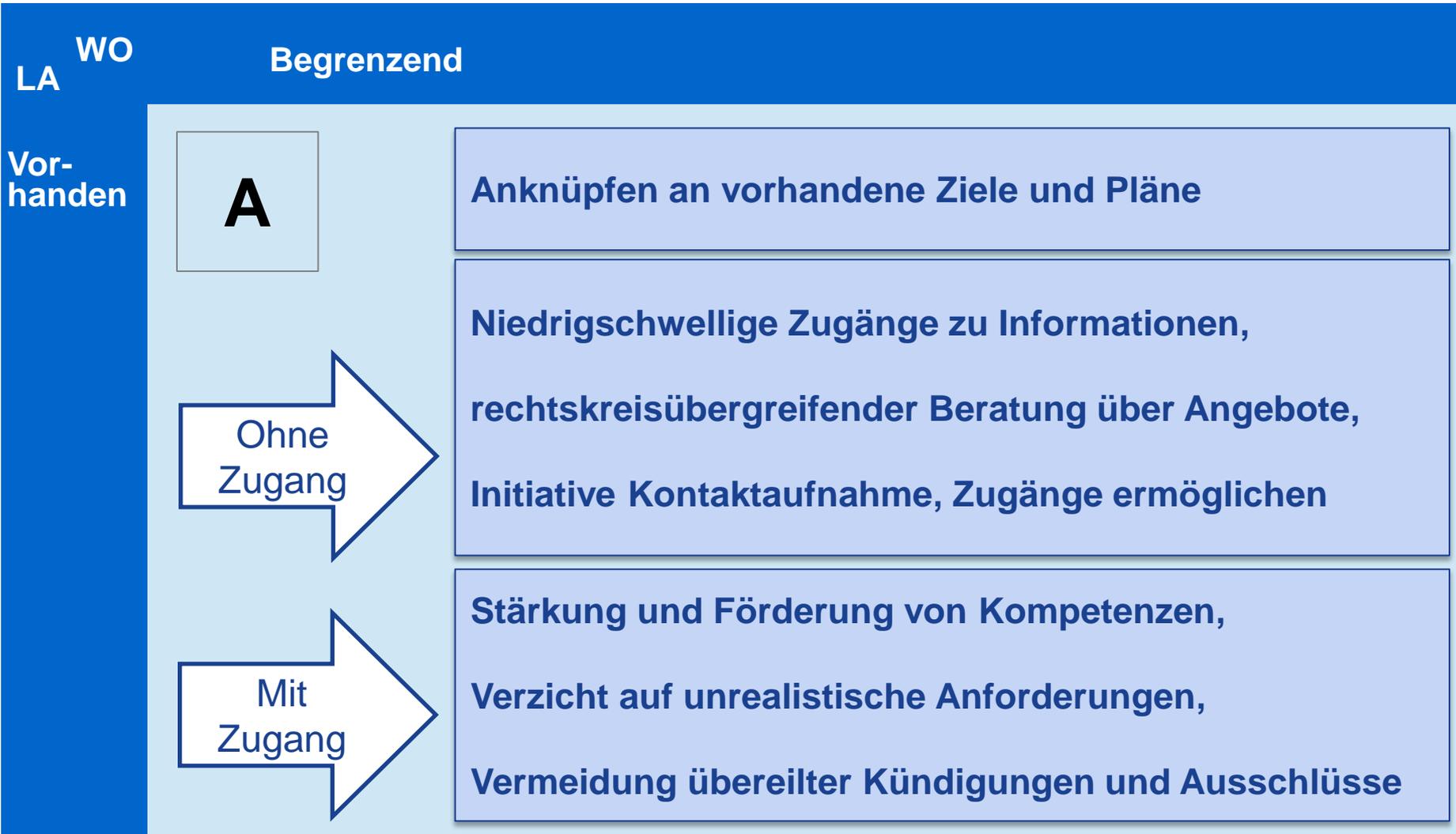
*„als ich da war und sie meinte jaah das ist ähm-
da hatte sie auch kein Problem das war auch-
war ihr wahrscheinlich auch egal in dem
Moment . ähm deswegen und . sie hat da auch
dann immer wieder was ausgedrückt ich wollte
es ursprünglich machen aber dann . ging es
wieder unter weil- weil ich wieder weg- . ge- .
driftet . ja . war ja immer wieder zwischendurch
. ich weggedriftet bin“ (I 34)*

Nicht
Vor-
handen

F

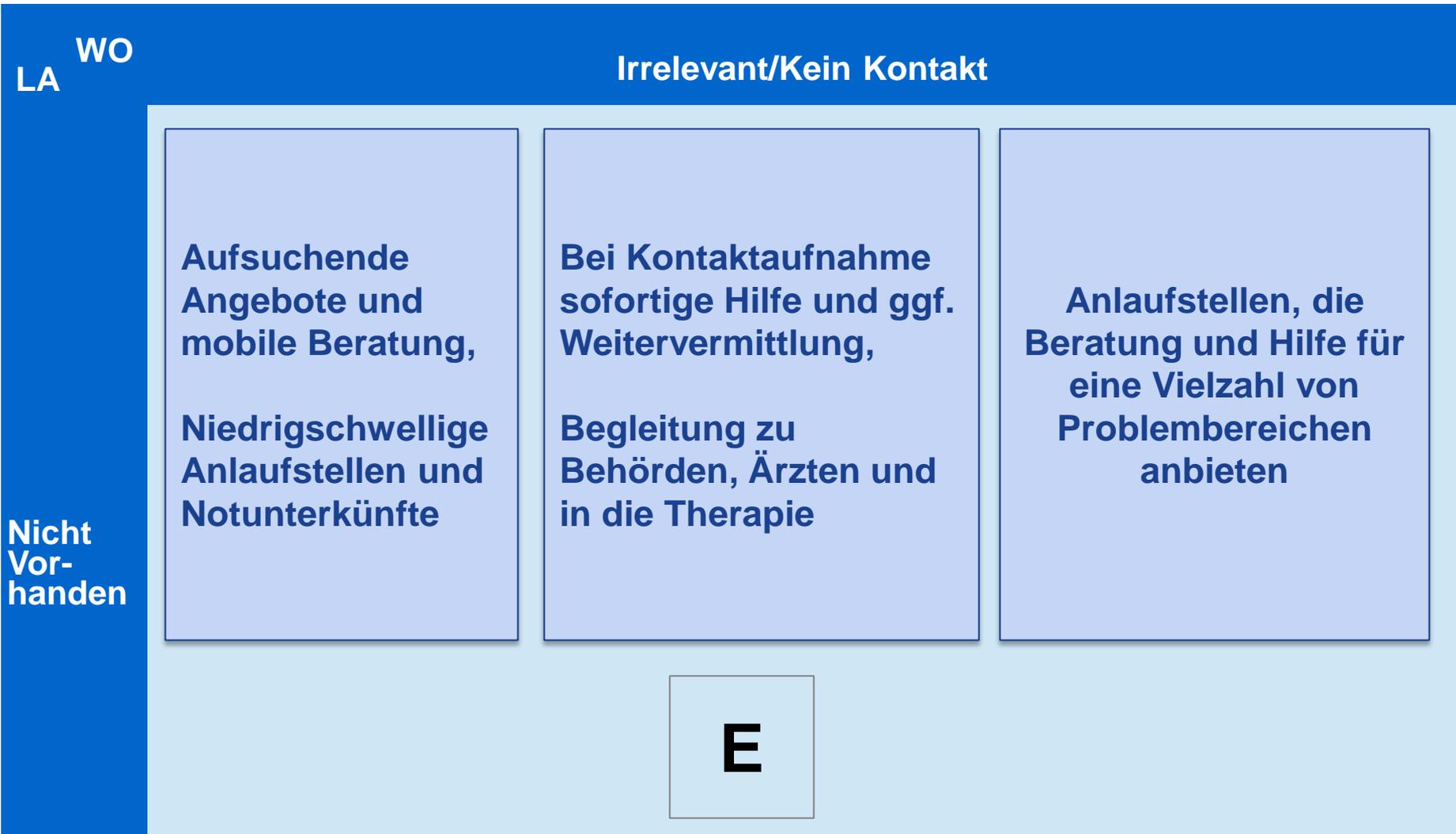


Handlungsempfehlungen am Beispiel des Phasentypen A





Handlungsempfehlungen am Beispiel des Phasentypen E



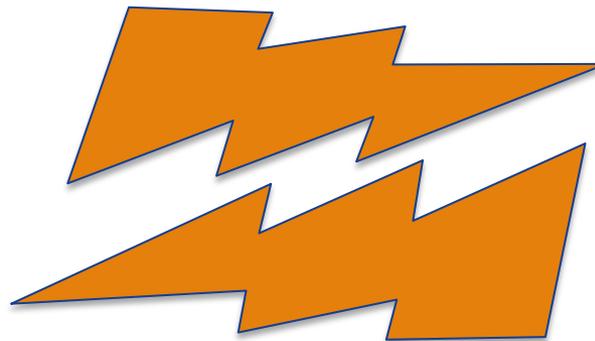


„schwere Erreichbarkeit“



„Passung“ zwischen Jugendlichen und Organisation
gelingt nicht in ausreichendem Maß ⇒ fehlendes oder stark
brüchiges „Arbeitsbündnis“

Faktoren beim
Jugendlichen
erschweren
dessen Zugang
zur JSA-
Organisation



Angebote,
Personen,
Strukturen
Handlungsweisen
... bei JSA-
Organisation
„passen“ nicht



Warum „Organisationsanalyse“?

mögliche Gründe für mangelnde „Passung“:

- Wahrnehmungen/ Interpretationen zu Merkmalen/Eigenschaften der Jgdl.
- Haltungen und Kompetenzen der Organisationsmitglieder
- Strukturen und (explizite) Handlungsprogramme
- Organisationskultur und soziale Dynamiken in der Organisation
- Erwartungen/ Anforderungen aus der Umwelt

... in der
Perspektive der
Jugendlichen

... in der Perspektive der
Organisationsakteure
(Leitung –
Mitarbeiter/innen)

... in der Perspektive
relevanter
Umweltorganisationen
(Jugendamt, Jobcenter)



Perspektive der jungen Menschen:

.... vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen
JSA-Organisationen ... ermöglichend und begrenzend ...

Einige, von den jungen Menschen als problematisch angesehene
oder nicht ausreichend berücksichtigte Faktoren in JSA-
Organisationen:

unzureichende
Transparenz →
keine stabilen
„Arbeitsbündnisse“

starke
Standardisierung-
mangelnde
Flexibilität

als „nicht sinnvoll“
empfundene
Anforderungen

Gruppe als
bedeutsamer
Faktor für Passung

zu wenig tragfähige
persönliche
Beziehungen

Übereinstimmung:

- große Bedeutung der Mitarbeiter/innen und deren Beziehung zu den Jugendlichen
- Beachtung des individuellen (und flexiblen) Umgang mit den jungen Menschen
- Einbezug der Lebenssituation des jungen Menschen – nicht allein Ausrichtung auf beruflichen Förderung

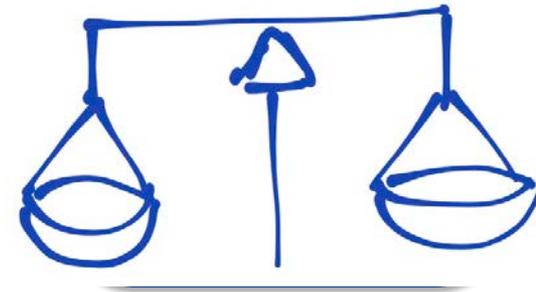
.... Jugendämter:

- ambivalente Äußerungen zur „eigenen Zuständigkeit“ (zwischen eindeutiger Bejahung und Hinweis auf Zuständigkeit anderer ...)
- Divergenz zwischen „jugendhilfeprofiliertes“ Anforderung an JSA-Träger und Tendenz zum Rückzug aus eigener Verantwortung für die Zielgruppe

widersprüchlich:

- niedrigschwellig/ flexibel ↔ nicht beliebig, nicht strukturlos, keine „sinnlosen“ Arbeiten
- Individualisierung und Flexibilität bei Anforderungen und Strukturen ↔ Strukturierung/Regelhaftigkeit als Orientierungsrahmen
- Ausrichtung am Individuum ↔ Beachtung des Faktors „Gruppe“
- Divergenzen bei „Arbeitsbündnis/ Koproduktion“: Jugendliche empfinden einseitige Problemdefinition und einseitig definierte Bearbeitungsperspektive

Anforderung:
*Finden und
situative
Anpassen
von Balancen*



Schlussfolgerungen: Was ist zu tun, um „schwer erreichbare junge Menschen“ besser zu erreichen?



Methodisches Handeln innerhalb der JSA-Organisationen

Innere Strukturen und Handlungsprogramme der JSA-Organisationen

Institutionelles Umfeld der JSA-Organisationen

Politisch-administrative Rahmenbedingungen für JSA-Organisationen



... methodisches Handeln

(1) Nutzung der Phasentypisierung („Agency“) als Orientierungshilfe, um bessere „Passung“ zu erreichen.

(2) Herstellen von Koproduktionsbereitschaft als aktiv zu bewältigende sozialpädagogische Aufgabe

(3) Gruppe methodisch beachten – Balance zwischen Individualisierung und Gruppenkontext halten

(4) vielfältige Kenntnisse sowie Verweisungs- und Vermittlungskompetenz der Mitarbeiter/innen



(5) Komplexe Anforderungen an Mitarbeiter/innen:
Widersprüche aushalten – Balancen finden und halten

(6) Mitarbeiter/innen im Spannungsfeld zwischen
persönlich geprägten Bezügen und professioneller
Distanz

(7) Gestaltung interorganisationaler
Kooperationen: eine Aufgabe, die
Kompetenz erfordert



... innere Strukturen und Handlungsprogramme ...

(1) Umgang mit widersprüchlichen Anforderungen: Fähigkeit einer Organisation zum „Paradoxie-Management“

(2) Aktives Personalmanagement trotz schwieriger Rahmenbedingungen

(3) Für die Zielgruppe förderlicher Mitarbeitertypus: auch ein „Produkt“ einer Organisationskultur



(4) Jugendhilfeprofil der Einrichtungen: berufsorientierte Aktivitäten verkoppelt mit sozialpädagogischer Arbeit

(5) Organisationen machen sich erreichbar für „schwer Erreichbare“: zeitlich, sozial, sachlich

(6) Finanziellen Freiraum ermöglichen für soziale Aktivitäten und Unterstützung im Einzelfall



... institutionelles Umfeld ...

(1) Jugendsozialarbeit in regionale jugendhilfepolitische Aktivitäten einbringen

(2) Jugendhilfe-Perspektive und aktive Benachteiligtenförderung in Jugendberufsagenturen verankern

(3) Frühzeitiges Handeln im schulischen Kontext zur Vermeidung „schwerer Erreichbarkeit“

(4) Enge Kooperation mit Betrieben – zum Umgang mit den Besonderheiten der ‚schwer erreichbaren‘ Jugendlichen



... politisch-administrative Rahmenbedingungen ...

(1) Rahmenbedingungen, damit JSA-Organisationen ‚gute Pädagog/innen‘ gewinnen und an sich binden können

(2) Unterstützung der Ausbildung von bisher ‚schwer erreichbaren‘ Jugendlichen nach individuellem Bedarf und erforderlicher Intensität

(3) Ausschreibungsverfahren mit Berücksichtigung der Anforderungen der Zielgruppe und der Kompetenzen der Träger

(4) Präventive Handlungsansätze (auch unkonventionelle) in Förderungserwägungen der Jugendhilfe einbeziehen



*ausführliche Darstellung des Forschungsprojekts und der
Forschungsergebnisse:*

Gurr, Thomas/ Kaiser, Yvonne/ Kress, Laura/ Merchel, Joachim:
*Schwer erreichbare junge Menschen: eine Herausforderung für
die Jugendsozialarbeit.*

Beltz Juventa: Weinheim/ Basel 2016